Fränkischer Tag

Märtyrerin aus Trabelsdorf stand Pate

ERINNERUNG In Dernbach trägt eine Begegnungsstätte des katholischen Schwesternordens der Armen Dienstmägde Jesu Christi seit Kurzem den Namen der Maria Aloysia, geborene Löwenfels. Die Nonne stammt aus dem Landkreis Bamberg.

Trabelsdorf – Zur Erinnerung an die 1915 in Trabelsdorf bei Bamberg geborene Jüdin Luise Löwenfels, der späteren Nonne Maria Aloysia, ist vor kurzem im Mutterhaus ihres Ordens in Dernbach im Westerwald ein „Haus der Begegnung und Stille" gewidmet worden.

Der Ingolstädter Journalist S. Michael Westerholz hat mit seinen Recherchen über die Tochter des Trabelsdorfer Kaufmanns, Metzgers und Viehhändlers Salomon Löwenfels und seiner Frau Sophia das Schicksal der Ordensfrau in Erinnerung gerufen und damit einen Stein ins Rollen gebracht. Wusste die Öffentlichkeit bis vor wenigen Jahren nahezu nichts über das kurze Leben der zum Katholizismus konvertierten Jüdin, die von den Nazis ermordet worden ist, so wird ihr inzwischen die verdiente Aufmerksamkeit zuteil.

Mittlerweile sind Biographien über die Schwester und über ihre Familie in den Sammelblättern des Historischen Vereins Ingolstadt und im vierten „Mesusa"-Band des Arbeitskreises „Jüdische Landgemeinden an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach" erschienen. Schwester Aloysia wird in Büchern über deutsche Märtyrer ausführlich gewürdigt, Lebensbeschreibungen liegen in deutscher, italienischer und niederländischer Sprache vor. Der einzigen Heiligen Ingolstadts wird in ihrer Heimatstadt eine Straße gewidmet, im niederländischen Geleen steht am Verhaftungsort ein Gedenkstein.

Luise Löwenfels 1935 nach dem Ende ihrer Ausbildung zur Kindergärtnerin Foto: pr

Vor wenigen Wochen wurde dieser einzigen Heiligen ihres 1851 gegründeten Ordens der „Armen Dienstmägde Jesu Christi" das neue „Haus der Begegnung und Stille" in ihrem Mutterkloster in Dernbach im Westerwald gewidmet.

Das völlig umgebaute einstige Waisenhaus und Nonnen-Altersheim des Ordens, dessen 800 Schwestern in neun Ländern auf vier Kontinenten sozial-caritative, pädagogische und pastorale Dienste unabhängig von ethnischen, sozialen und religiösen Voraussetzungen leisten, wurde im Beisein zahlreicher Ehrengäste aus Politik, Gesellschaft und Kultur feierlich eingeweiht.

Kurse und ökumenische Begegnungen sind bereits bis ins Jahr 2008 hinein ausgebucht. Angesichts der jüdischen Herkunft der Namensgeberin soll am Eingangsportal des Hauses eine Mesusa angebracht werden: Solche Metallkapseln mit einem eingelegten Gebet auf Pergament befinden sich an allen Haustüren jüdischer Familien und werden traditionell von Gästen beim Eintritt berührt - ähnlich dem Eintauchen der rechten Hand ins Weihwasserbecken katholischer Kirchen.

Lebensstationen von Luise Löwenfels

1915 am 5. Juli wird Luise Löwenfels in Trabelsdorf (Lkrs. Bamberg) als 11. von zwölf Kindern einer jüdischen Familie geboren

1926 zieht die Familie nach Ingolstadt um; Luise besucht die Höhere Mädchenschule im Kloster Gnadenthal

1933 beginnt sie eine Ausbildung als Kindergärtnerin

1935 wird Luise getauft

1937 tritt sie in die Kongregation der Dernbacher Schwestern im niederländischen Geleen ein

1938 Luise wird gefirmt, beginnt ihr Noviziat und nimmt den Namen Schwester Aloysia an

1940 Deutsche überfallen die Niederlande. Sr. Aloysia darf nicht mehr als Kindergärtnerin arbeiten

1942 am 2. August wird sie durch die SS verhaftet, am 7. August aus dem Lager Westerbork nach Auschwitz transportiert und dort am 9. August zusammen mit Edith und Rosa Stein und anderen Ordensleuten vergast.